

Gutachten zu den
Wirkungen von interkulturellen Sprachtandems des Projektes
„Sprachtandem“
(Träger: Lichtpunkt e.V. Freiberg)

im Rahmen der Evaluation des Landesprogramms
„Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“
im Auftrag
des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren

bearbeitet von: Dr. Jana Klemm

Bietergemeinschaft

proVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation
&
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld

Hannover und Bielefeld, Juni 2014

Inhalt

1. Zur Einführung: Wirkungsanalysen zu Projekten des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“	3
2. Kurze Darstellung des Projektanliegens	4
2.1 Problembeschreibung und Ursachenanalyse	4
2.2 Die Logik des Projektes und zu überprüfende Ziele des Projektes	5
3. Methodisches Vorgehen	10
4. Empirische Ergebnisse	11
4.1 Leistungen des Projekts	11
4.2 Wirkungen des Projekts	12
4.3 Zusammenfassung	22
5. Literatur	24

1. Zur Einführung: Wirkungsanalysen zu Projekten des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

Die geförderten Projekte des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ setzen an einem unbefriedigenden Ist-Zustand an und wollen vor diesem Hintergrund positive Veränderungen erreichen. Die von der Evaluation zu beantwortende Frage lautet daher: Konnte mit dem, was getan wurde, eine Veränderung in die erwünschte Richtung erreicht werden? Die Klärung der Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen und Strategien ist für die Projekte und für den Fördermittelgeber von großer Bedeutung. Darüber hinaus muss aber auch analysiert werden, wie eine Veränderung in die erwünschte Richtung erreicht wurde.

Größere Veränderungen im Sinne von anspruchsvollen Zielen sind allerdings oft nur möglich, wenn mit einer festen Zielgruppe über einen längeren Zeitraum gearbeitet wird. Wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, führen Wirkungsevaluationen nach dem Black-Box-Prinzip häufig zu unbefriedigenden und entmutigenden Resultaten, weil die Teilziele im Sinne von relativ kurzfristig erreichbaren, konkreten Handlungszielen nicht spezifiziert und überprüft werden. Unberücksichtigt bleiben oft auch förderliche und hinderliche Kontextbedingungen. Weil im Prinzip jeder Fehler im Detail die Ablehnung des kompletten Projektansatzes zur Folge haben kann, sind Black-Box-Evaluationen zur Identifizierung und Entwicklung wirksamer Einzelmaßnahmen in der Regel ungeeignet.

Um Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und Optimierung der Projekte des Landesprogramms bereitstellen zu können, verwenden wir daher einen Evaluationsansatz, der auf der Ebene konkreter Handlungsziele ansetzt und die Wirksamkeit der an dieser Stelle eingesetzten Maßnahmen überprüft. So basieren die von uns durchgeführten Wirkungsanalysen auf den Ergebnissen eines zweitägigen Workshops zu Beginn der Projektevaluation, in dem es sowohl um eine genaue Zielklärung als auch um eine Einschätzung der mit den verschiedenen Maßnahmen erreichbaren unmittelbaren Wirkungen geht. Die Wirkungsevaluation konkreter Einzelmaßnahmen gestattet es dann, einen Fundus an gut dokumentierten und wirksamen Maßnahmen und Handlungsstrategien aufzubauen. Die Identifikation und Dokumentation solcher Maßnahmen und Strategien ist eine zentrale Voraussetzung für eine Effektivitäts- und Effizienzsteigerung bei Projekten zur Förderung von Demokratie und Toleranz und trägt damit auch zur Optimierung des Landesprogramms bei.

2. Kurze Darstellung des Projektanliegens

Der Verein Lichtpunkt e.V. initiiert und begleitet Sprachtandems zwischen Einheimischen aus der Stadt Freiberg und dem Umland einerseits und ausländischen Studierenden der Bergakademie Freiberg andererseits. Hierfür kooperiert der Verein mit dem Internationalen Universitätszentrum an der TU Bergakademie Freiberg, mit dem es gemeinsam die Projektmaßnahmen umsetzt. Ein solches Sprachtandem bietet die Möglichkeit, sich mit dem jeweiligen Tandempartner in dessen Muttersprache zu unterhalten, um seine eigenen Kenntnisse dieser Sprache zu erweitern. Die ausländischen Studierenden können in diesem Fall die deutsche Sprache verbessern und im Gegenzug ihre jeweilige Muttersprache interessierten Freibergern näherbringen. Eine zentrale Aufgabe des Projektes besteht darin, die passenden Paare zu bilden und vor allem Freiburger für das Erlernen einer der verschiedenen von den Studierenden angebotenen Sprachen zu gewinnen. Auf diese Weise möchte das Projekt eine Willkommenskultur für ausländische Studierende in der Stadt etablieren. Dafür will es insbesondere aufseiten der Einheimischen, aber auch der internationalen Studierenden über das Mittel des Sprachtandems und entsprechende Begleitmaßnahmen ein offenes und tolerantes Miteinander von einheimischen und zugewanderten Menschen in Freiberg fördern.

2.1 Problembeschreibung und Ursachenanalyse

Das Projekt setzt an dem beobachteten Problem an, dass zwischen der eingewachsenen Bevölkerung und den in Freiberg lebenden Zuwanderern gegenseitig Unsicherheiten und Hemmungen beim Umgang miteinander existieren. Mit der Maßnahme des Sprachtandems will das Projekt dieses Problem abbauen helfen und zu einem offeneren und toleranteren Miteinander beider Gruppen in Freiberg beitragen.

Die Ursachen für das wahrgenommene Problem sehen die Projektverantwortlichen erstens in mangelnden Begegnungsmöglichkeiten und zweitens im Unwissen über die jeweils andere Kultur. Die Unsicherheiten im Umgang miteinander würden zudem durch fehlende Sprachpraxis aufseiten ausländischer Studierender (insbesondere bei denjenigen, die englischsprachige Studiengänge besuchen) und Vorbehalten gegenüber Migranten und Migrantinnen aufseiten der Eingewachsenenpopulation befördert. In der lokalen Alltagswelt sind die Gelegenheiten einer Begegnung von ausländischen Studierenden und Einheimischen insbesondere aus der nicht-akademischen Welt nicht ohne weiteres vorhanden. Hier setzt das Projekt an, indem es durch den Aufbau von Sprachtandems zwischen deutschsprachigen Einheimischen in Freiberg und dem Umland sowie internationalen Studierenden der TU Bergakademie in Freiberg eine Gelegenheitsstruktur und einen unterstützenden institutionellen Rahmen für die Entwicklung von persönlichen Kontakten und interkultureller Begegnung zwischen beiden Gruppen schafft.

Das Projekt des Sprachtandems ist nach Darstellung der Projektverantwortlichen aus dem Vorgängerprojekt „Sprachpatenschaften“ hervorgegangen. Dieses war in Bezug auf den Spracherwerb einseitig auf die Gruppe der ausländischen Studierenden ausgerichtet. Zahlreiche Freiburger haben sich aber dafür interessiert, sich mit Hilfe dieses Begegnungsprojektes Sprach-

kompetenzen anzueignen. Im Unterschied zu Vorgängerprojekten findet die Begegnung bei der Zielgruppen im aktuellen Projekt stärker auf Augenhöhe statt. So sollen sich beide Seiten gegenseitig beim Spracherwerb unterstützen. Die Problemwahrnehmung des Projektes basiert nach eigener Darstellung außerdem auf Aussagen von ausländischen Studierenden im Rahmen eines World-Cafés der Initiative „Wir sind Freiberg“, die sich mehr Kontakt zur Freiburger Bevölkerung außerhalb der Universität wünschten. Außerdem soll das Sprachtandemprojekt auch ausschließlich englischsprachigen ausländischen Studierenden (die für eines der anderen Sprach-Projekte zu wenige Deutschkenntnisse aufweisen) einen Kontakt zur einheimischen Bevölkerung ermöglichen.

2.2 Die Logik des Projektes und zu überprüfende Ziele des Projektes

Im Rahmen eines zweitägigen Zielexplicationsworkshops wurden die Ziele des Projektes auf mehreren Ebenen festgelegt und die Maßnahmen, mit denen die Veränderungen erreicht werden sollen, entsprechend den Zielen zugeordnet. Das Leitziel des Projektes „Einheimische Erwachsene aus Freiberg und dem Umland und ausländische Studierende der TU Bergakademie begegnen sich offen und tolerant und sind an dem jeweils Anderen interessiert“ bringt die Problemsicht des Projektes adäquat zum Ausdruck. In der Logik des Projektes ist die Umsetzung des Mittlerziels 3 der entscheidende erste Schritt, um darauf aufbauend die Mittlerziele MZ 1 und MZ 2 verfolgen zu können. Erst wenn die beiden Zielgruppen längerfristig motiviert sind, sich beim gegenseitigen Spracherwerb zu unterstützen (MZ 3), können sie in dem Rahmen auch mehr Wissen über den jeweiligen Tandempartner und seine kulturelle Identität erwerben (MZ1 und MZ2).

Das Mittlerziel 3 wird durch drei Handlungsziele konkretisiert: Es soll erstens ein reziprokes Interesse an der jeweils fremden Sprache existieren (HZ 3.1); zweitens sollen die Tandempartner das Projekt überhaupt als Möglichkeit der Erweiterung von Sprachkenntnissen wahr- und annehmen und motiviert sein, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern (HZ 3.2). Relevante Maßnahmen sind hier die "Matching"-Runden¹, Öffentlichkeitsarbeit und regelmäßige Veranstaltungen des Projektes. Als Indikatoren für die Umsetzung der Handlungsziele nannte das Projekt Interesse und tatsächliche Teilnahme am Programm sowie Vorschläge für gemeinsame Veranstaltungen (HZ3.1). Als weitere Indikatoren wurden vom Projekt regelmäßige Treffen der Tandempartner sowie die Zufriedenheit und der Eindruck eines sprachlichen Zugewinns bei den Teilnehmern (HZ3.2) formuliert. Die Umsetzung der beiden Handlungsziele wurde im Rahmen einer erweiterten Akzeptanzbefragung mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens sowie mittels qualitativer Daten aus zwei Fokusgruppendifkussionen überprüft.

Um die Motivation für das Sprachtandem zu erhalten müssen beide Tandemparteien, drittens, kompetent mit auftauchenden (Kommunikations-)Problemen umgehen können (HZ3.3). Vor

¹ Unter einer sogenannten Matching-Runde ist ein durch das Projekt moderiertes Treffen von potentiell interessierten Sprachtandem-Teilnehmern zu verstehen. In einer solchen Runde geht es darum, die passenden Sprachtandem-Paare zu bilden. Da es sich um einen feststehenden Begriff im Rahmen des Projektes handelt, wird er im Text zur Bezeichnung der entsprechenden Maßnahme verwendet.

allem durch entsprechende Beratung vonseiten der Projektmitarbeiterinnen, eine dafür entwickelte Handreichung sowie Anregungen aus Reflexionstreffen, die in 2013 jedoch noch nicht stattfanden, sollten die Tandempartner zu einem lösungsorientierten Umgang mit möglicherweise auftretenden Kommunikationsproblemen befähigt werden (HZ3.3). Mittels standardisierter Fragen zur Selbsteinschätzung der Fähigkeit der Perspektivenübernahme im Allgemeinen und bezogen auf die Situation der interkulturellen Kommunikation im Besonderen² wurde in der Wirkungsevaluation überprüft, ob diesbezüglich Verbesserungen bei den Teilnehmern eingetreten sind. Diese sollten sich darüber hinaus bei eventuellen Schwierigkeiten durch das Projekt unterstützt fühlen, was wir im Rahmen der Akzeptanzbefragung erfasst haben. Nach möglichen Kommunikationsproblemen und gegebenenfalls ihrer Lösung wurde außerdem in den Gruppendiskussionen gefragt. Als Indikatoren für die Erreichung des Handlungsziels 3.3 nannte das Projekt, dass ein "eingeschlafenes" Tandem wieder auflebt und über Kommunikationsprobleme in den vorgesehenen Reflexionsrunden berichtet wird.

Die Mittlerziele 1 und 2 verfolgen ähnliche Veränderungen nur bei jeweils unterschiedlichen Zielgruppen – zum einen bei den einheimischen und zum anderen bei den ausländischen Tandempartnern. Beide Zielgruppen sollen mehr über die Person des Tandempartners und dessen kulturelle Identität wissen, was aus Projektsicht dann wiederum zu einem offeneren und toleranteren Miteinander (Leitziel) führt. Zum einen sollen durch entsprechende Informationsveranstaltungen die deutschsprachigen Tandempartner Kenntnisse über die Situation und das Leben der ausländischen Studierenden in Deutschland und in Freiberg sowie Wissen über die jeweiligen Herkunftsländer erlangen (HZ 1.1.). In dem Zusammenhang waren Informationsveranstaltungen vonseiten der ausländischen Studierenden vorgesehen, die im Förderjahr 2013 aus Zeitgründen nicht stattfinden konnten. Entsprechendes Wissen kann aber auch im Rahmen der Tandems vermittelt werden. Dazu wurde den einheimischen Befragten im Fragebogen eine offene Frage vorgelegt³. Den ersten Teil des Handlungsziels haben wir außerdem mit einem standardisierten Wissenstest⁴ überprüft. Bezüglich des Wissens über das jeweilige Herkunftsland des Tandempartners war keine standardisierte Befragung möglich, da die aus-

² Zur Messung der allgemeinen Fähigkeit der Perspektivenübernahme wurden sechs Items aus getesteten Skalen zur Perspektivenübernahme verwendet (Skala nach Maes/Schmitt/Schmal in Ritzer 2010, S. 200-201 sowie Jurkowski 2011, S. 252), darunter beispielsweise folgende Items: „Ich versuche meine Mitmenschen besser zu verstehen, indem ich die Dinge aus ihrem Blickwinkel betrachte“ oder „Bei Meinungsverschiedenheiten versetze ich mich in die Lage meines Gegenüber“. Des Weiteren haben wir drei Items entwickelt, die die besondere Situation der Tandempartnerschaft berücksichtigen. Die entsprechenden Items lauten: „Es fällt mir leicht, die Perspektive einer Person mit einer anderen Lebensweise nachzuvollziehen“; „Es fällt mir leicht, Dritten die Perspektive einer anderen Person zu vermitteln“ und „Es fällt mir leicht, das Gefühl von Ausgrenzung oder Diskriminierung bei Anderen nachzuvollziehen“.

³ Die entsprechende Frage lautete: „Welche neuen Dinge haben Sie im Rahmen des Sprachtandems über das Leben von ausländischen Studierenden in Freiberg erfahren?“.

⁴ Hierfür haben wir aus einem Wissensquiz des Deutschen Studentenwerkes allgemeine Fragen zu ausländischen Studierenden in Deutschland entnommen sowie in Abstimmung mit dem Projekt einige weitere Wissensfragen zu ausländischen Studierenden speziell in Freiberg entwickelt (Quellen: <http://www.internationale-studierende.de/quiz/> und: Pressestelle der TU Bergakademie Freiberg: http://tu-freiberg.de/presse/aktuelles/aktuelles_detail.html?Datensatz=1737).

ländischen Tandempartner aus ca. 20 Nationen kommen. Alternativ haben wir in der schriftlichen Befragung ebenfalls offen nach entsprechenden Erfahrungen gefragt⁵.

Die soziale Form der Tandempartnerschaft ist aus Projektsicht gut geeignet, Alltagsbegegnungen zwischen beiden Partnern zu ermöglichen, um so das soziale Umfeld des jeweiligen Gegenübers, seine Alltagsrealität (HZ 1.2.; HZ 2.1) sowie dessen Person und seine Herkunftskultur kennen zu lernen (HZ 1.3; HZ 2.2). Ein entsprechender Prozess sollte vonseiten des Projektes durch monatliche Austauschtreffen mit den Tandempaaren und organisierte Freizeitaktivitäten mit interaktiven Parts unterstützt werden. Hier ist anzumerken, dass die geplanten monatlichen Austauschtreffen im Förderjahr 2013 nicht stattfanden. Als Indikatoren für die Umsetzung der Handlungsziele 1.2 und 2.1 nannte das Projekt Berichte der Tandempartner über gemeinsame Freizeitaktivitäten, Einladungen zu privaten Feiern, gemeinsame Alltagserlebnisse, das Kennenlernen der Familien (der deutschen Tandempartner) und Freundeskreise. Die verschiedenen Aktivitäten und deren Häufigkeit wurden mittels standardisierter Fragen für beide Zielgruppen in der schriftlichen Abschlussbefragung erfasst. Die Handlungsziele 1.3 und 2.2 sollten unter anderem dann erreicht sein, wenn die Tandempartner jeweils positive gemeinsame Erlebnisse berichten können, die von der Evaluation in den Gruppendiskussionen erfragt wurden. Außerdem wollten wir von den ausländischen Tandempartnern im Rahmen einer erweiterten Akzeptanzbefragung wissen, inwieweit ihnen das Sprachtandem geholfen hat, sich in Deutschland einzuleben und die deutsche Kultur besser zu verstehen (HZ2.2).

Auf längere Sicht möchte das Projekt erreichen, dass sich die ausländischen Studierenden durch die Teilnahme am Sprachtandem und sämtlichen damit verbundenen Maßnahmen in Freiberg willkommen fühlen (HZ 2.3). Dieses Handlungsziel wurde im Rahmen dieser Wirkungsevaluation nicht überprüft. Mit Blick auf das Leitziel wurden die deutschen Teilnehmer zu Beginn des Tandems und am Ende der Evaluationsphase zusätzlich zu Begegnungen mit ausländischen Menschen in Freiberg außerhalb des Tandemprojekts befragt.

Im Rahmen der Mittlerziele 1 und 2 sollen der Projektlogik zufolge beide Zielgruppen in der Lage sein auf Kommunikationsprobleme im interkulturellen Kontext sensibel zu reagieren (HZ 1.4 und HZ 2.4). Dazu war auf der Maßnahmenebene ein sechsständiger Projekttag zur interkulturellen Kommunikation vorgesehen, der allerdings im Förderjahr 2013 nicht stattgefunden hat. Weil die erwünschten Veränderungen direkt auf dieser Maßnahme basieren, konnten diese beiden Handlungsziele nicht überprüft werden.

Eine konkrete Beteiligung der ausländischen Studierenden an Belangen der Stadtgesellschaft in Form von ehrenamtlichem Engagement ist schließlich der Kern des Mittlerziels 4. Das Mittlerziel wird dann erreicht, wenn die Zielgruppe Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements in Freiberg kennt (Handlungsziel 4.1) und sich für ehrenamtliches Engagement interessiert (Handlungsziel 4.2). Beide Handlungsziele wurden auf der Maßnahmenebene durch die Vermittlung entsprechender Informationen an die Zielgruppe umgesetzt. Der Projektträger ist gleichzeitig Koordinator der Freiwilligenbörse in der Stadt. Die Umsetzung beider Handlungs-

⁵ Die Frage lautete: „Welche neuen Dinge über das Herkunftsland Ihres Tandempartners haben Sie durch das Sprachtandem erfahren?“.

ziele haben wir im Rahmen des standardisierten Fragebogens durch entsprechende Fragen über ehrenamtliche Aktivitäten und eine Selbsteinschätzung zum Wissen über Möglichkeiten freiwilligen Engagements überprüft.

In dem folgenden Veränderungsmodell des Projektes sind die dargestellten Zusammenhänge zwischen den Mittler- und Handlungszielen sowie den Maßnahmen anschaulich dargestellt.

Die verwendeten Symbole haben folgende Bedeutung:

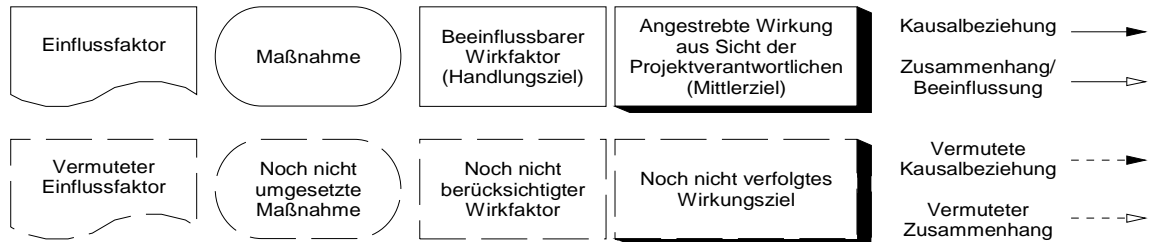
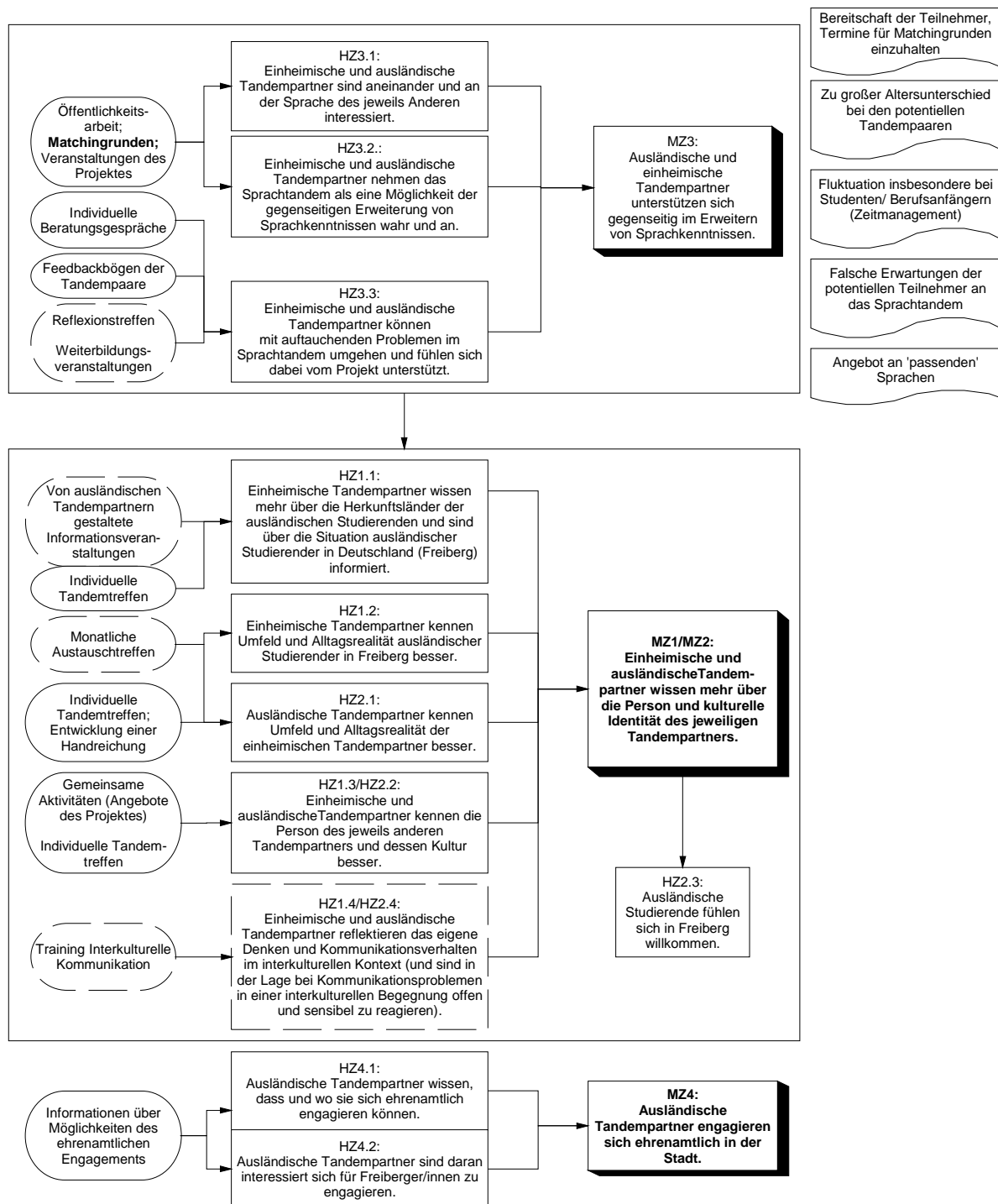


Abbildung 1: Veränderungsmodell des Projektes „Sprachtandem“ (Lichtpunkt e.V. Freiberg)



Mit Blick auf das Leitziel, das ein tolerantes und offenes Miteinander zwischen Einheimischen und ausländischen Studierenden beinhaltet, haben wir im Rahmen der schriftlichen Befragung bei den deutschen Teilnehmern untersucht, ob im Lauf des Projektes die Wichtigkeit der deutschen Identität abnimmt⁶ und eine positive Einstellung zur Integration von Zuwanderern zu-

⁶ Hierzu dienten uns 4 Items aus der Skala zur „Nationalen Identität“ aus dem International Social Survey Programme (ISSP), die als Zusatzbefragung im Rahmen der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ - ALLBUS 2004 eingesetzt wurde (vgl. Haarmann et al 2006). Die Skala besteht aus vier Items. Die Befragten sollten auf einer vierstufigen Antwortskala („sehr wichtig“ bis „überhaupt nicht wichtig“) angeben für wie

nimmt. Um diesen zweiten Aspekt zu überprüfen, wurde eine Akkulturationskala⁷ eingesetzt, die misst, welche Vorstellungen Individuen oder Gruppen darüber haben, in welcher sozialen Beziehung sie zu anderen Gruppen stehen wollen (Akkulturationsvorstellungen). Damit ist gemeint, ob Gruppen in einer Gesellschaft ihre kulturelle Identität bewahren oder aufgeben sollten und ob sie zueinander Kontakte unterhalten oder sich stattdessen voneinander abgrenzen sollten. Es lassen sich vier typische Akkulturationsvorstellungen⁸ unterscheiden, von denen die Vorstellung der Integration am ehesten dem Leitziel des Projektes entspricht: „Integration bedeutet die Beibehaltung eines bestimmten Maßes kultureller Integrität beider Gruppen, gleichzeitig aber auch Bewegung hin zur jeweils anderen Gruppe mit dem Ergebnis eines gemeinsamen kulturellen Rahmens“.⁹ Die Items auf der vierstufigen Antwortskala¹⁰ wurden so gepolt, dass ein hoher Skalenwert auch eine hohe positive Einstellung zur Integration bedeutet.

3. Methodisches Vorgehen

Da es sich im Fall der Sprachtandems um zwei unterschiedliche Zielgruppen handelt, wurden jeweils auf die deutschen und die ausländischen Befragten zugeschnittene standardisierte Fragebögen für die schriftliche Befragung eingesetzt und jeweils mit Teilnehmern einer Zielgruppe eine qualitative Gruppendiskussion geführt. Im Rahmen des Landesprogrammes stellt die Zielgruppe der deutschen Sprachtandempartner die zentrale Zielgruppe dar. Um entsprechende Veränderungen durch das Projekt feststellen zu können, haben wir zu Beginn und am Ende der Projektlaufzeit eine schriftliche Befragung mit dieser Zielgruppe durchgeführt. Zum zweiten Befragungszeitpunkt fand außerdem eine Gruppendiskussion statt. Die ausländischen Tandemteilnehmer haben wir lediglich am Ende der Projektlaufzeit schriftlich und ebenfalls zusätzlich in einer Gruppendiskussion zu ihren Projekterfahrungen befragt.

Zu Beginn der Maßnahme konnten zwar insgesamt 21 von ca. 25 am Projekt beteiligten Freibergerern befragt werden, an der zweiten Befragung im Februar/März 2014 haben davon aber nur noch 13 Personen teilgenommen.¹¹ Auf die Überprüfung statistisch signifikanter Veränderungen wurde verzichtet, da wegen der kleinen Stichprobengröße die Signifikanzschwelle nicht

wichtig sie es halten, in Deutschland geboren zu sein, die deutsche Staatsbürgerschaft zu besitzen, den größten Teil des Lebens in Deutschland gelebt zu haben und Deutsch sprechen zu können.

⁷ Vgl. Van Dick et al 2002. In die Datenauswertung sind 8 Items der Akkulturationskala einbezogen worden. Beispiele für entsprechende Items sind: „Es wäre gut, wenn alle ethnischen Gruppen in Deutschland ihre Kulturen beibehielten“; „Menschen, die nach Deutschland kommen, sollten ihr Verhalten der deutschen Kultur anpassen“; „Nach Deutschland zugewanderte Menschen sollten ihre Kinder so erziehen, dass sie vorwiegend deutschsprachig aufwachsen“ oder „Die Vielfalt Deutschlands in Bezug auf Religionen und Kulturen trägt zu seiner Stärke bei“.

⁸ Die Akkulturationskala fußt auf den theoretischen Überlegungen von Berry et al (1989). Berry et al haben anhand der Kontakt- und der Beziehungsdimension ein Akkulturationsmodell entwickelt, das vier Akkulturationsvorstellungen unterscheidet: Integration, Marginalisierung, Assimilation, Segregation/Separation (vgl. Hupfeld 2004, S. 14f.).

⁹ Vgl. Hupfeld 2004, S. 14f..

¹⁰ Antwortschema von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“.

¹¹ Die Befragung mit Hilfe des standardisierten Fragebogens fand im Rahmen der Fokusgruppendiskussion statt, bei der acht deutsche Teilnehmer anwesend waren. Fünf weitere einheimische Sprachtandemteilnehmer konnten noch im Nachhinein gewonnen werden, um den Fragebogen entweder telefonisch oder bei persönlichen Terminen in den Räumen des Projektes auszufüllen. Im Fall der ausländischen Tandempartner konnten im Nachhinein noch zwei weitere Personen schriftlich befragt werden.

erreicht wird. Allerdings ist die Bestimmung der Größe eines Effekts für die Praxis oft viel bedeutsamer als die statistische Signifikanz. Zur Berechnung der Effektgröße beim Vergleich von Mittelwerten verwenden wir die Formel von Cohen (1988).¹²

Ein Kontrollgruppendesign war bei der Evaluation dieses Projektformates nicht möglich, weil hier individuelle Sprachtandempaare gebildet und vom Projekt begleitet werden. Eine Kontrollgruppe aus ähnlichen Freiburger Bürgern lässt sich hierfür kaum zusammenstellen. Die Teilnehmergruppe der einheimischen Tandempartner umfasste 10 Frauen und 3 Männer zwischen 18 und 70 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 31,6 Jahre, wobei die meisten Studierende der TU Bergakademie Freiberg im Alter zwischen 20 und 30 Jahren sind. Die gesamte Gruppe der deutschen Tandemteilnehmer besteht nach Angaben des Projektes fast ausschließlich aus akademisch gebildeten Personen.

Darüber hinaus haben wir am Ende der Erhebungsphase 10 von insgesamt 25 am Projekt beteiligten ausländischen Studierenden zu ihrem Eindruck vom Projekt sowie zu den Erfahrungen mit dem jeweiligen deutschen Tandempartner mit einem standardisierten Fragebogen befragen können. Der Fragebogen wurde sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache erstellt, sodass die Teilnehmer je nach Bedarf einen entsprechenden Fragebogen auswählen konnten. Diese Gruppe bestand aus 6 Frauen und 4 Männern aus acht verschiedenen Herkunftsländern. Die Befragten waren zwischen 22 und 30 Jahren alt, das Durchschnittsalter betrug 25,5 Jahre. Zusätzlich wurde in den Vereinsräumen jeweils eine Fokusgruppe¹³ mit den einheimischen und mit den ausländischen Tandempartnern durchgeführt, an der je acht Personen teilnahmen. Im Fall der ausländischen Tandempartner konnte in der Fokusgruppe nach Bedarf auf Deutsch oder auf Englisch diskutiert werden, je nachdem was den Teilnehmern leichter fiel. Die Moderation wurde zweisprachig durchgeführt.

4. Empirische Ergebnisse

4.1 Leistungen des Projekts

Zum Zeitpunkt des Abschlussinterviews waren 25 Tandempaare in dem Sprachtandem-Projekt des Lichtpunkt e.V. aktiv. Angesichts von anvisierten 20 Tandempaaren ist das ein sehr guter

$$^{12} |d| = \frac{M_{\text{vorher}} - M_{\text{nachher}}}{\sqrt{(SD_{\text{vorher}}^2 + SD_{\text{nachher}}^2) / 2}}$$

¹³ Die Fokusgruppendifkussion ist eine Methode, bei der eine Diskussion unter nach bestimmten Kriterien ausgewählten Teilnehmern (zum Beispiel hier Teilnehmer des Sprachtandems) nach einem vorgegebenen Thema (hier: Entwicklung des Sprachtandems) angeregt wird. Dabei wird ein entsprechend vorbereiteter thematischer Impuls in die Diskussion gegeben. Der Impuls lautete für die deutschen Tandempartner: „Sie waren in den vergangenen Monaten Partner eines Sprachtandems. Ein Tandem erinnert ja an ein Tandemfahrrad. Auf einem Tandemfahrrad müssen sich die Partner aufeinander einstellen, damit das Fahrrad vorwärts kommt. Ein Sprachtandem kann man sich vielleicht ganz ähnlich vorstellen. Wenn Sie Ihre Tandempartnerschaft einmal vor diesem Hintergrund betrachten: Wie hat sie sich jeweils entwickelt?“. Im Fall der ausländischen Teilnehmer wurde nach dem schönsten Erlebnis mit dem Tandempartner gefragt, außerdem nach neuen Erfahrungen und wie sich die Tandempartnerschaft entwickelt hat. Die Diskussion wird moderiert und durch weitere Nachfragen in Gang gehalten. Die Ergebnisse der Diskussion beziehen nicht nur Einzelmeinungen der Teilnehmer, sondern auch die Diskussionsprozesse mit ein. Zur Methode vgl. u.a. Göll/Henseling/Nolting/Gaßner 2005.

Wert. Bis Anfang 2014 konnten sogar 29 Tandems gebildet werden, von denen lediglich 4 aus beruflichen bzw. persönlichen Gründen nach kurzer Zeit wieder abgebrochen wurden. Die Akquise-Phase nahm allerdings entgegen den Erwartungen des Projektes im Förderjahr 2013 einen beträchtlichen Zeitraum ein.¹⁴ Dieser erhebliche zeitliche Mehraufwand, der sich in zusätzlichen Matchingrunden (insgesamt 17) und Informationsveranstaltungen niederschlug, ging vor allem zulasten der Laufzeit der Tandempaare in 2013. Eine Reihe von Tandempaaren konnte erst im letzten Drittel des Jahres starten. Zum Zeitpunkt der Abschlussbefragung hatten die Tandempaare daher bestenfalls eine Laufzeit von 2 bis 3 Monaten und konnten meist nur auf eine eher geringe Erfahrung miteinander verweisen. Aus demselben Grund konnten verschiedene geplante Veranstaltungen für die Teilnehmer – wie etwa ein interkulturelles Training und regelmäßige Reflexionsrunden, die dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch dienen sollen – in 2013 noch gar nicht stattfinden. Die geplanten Informationsveranstaltungen durch die ausländischen Tandempartner zu ihrer Situation in Deutschland wurden ebenfalls noch nicht angeboten. An Begleitveranstaltungen hat das Projekt aber zumindest einen gemeinsamen Besuch der Projektteilnehmer in der Freiburger Ausstellung „Terra Mineralia“ sowie den Besuch eines Fußballspiels in Dresden organisieren können. Des Weiteren boten die Projektmitarbeiterinnen individuelle Beratung an. Das Projekt wurde vom Landesprogramm 2013 mit 20.000 Euro gefördert.

4.2 Wirkungen des Projekts

Das Projekt stößt sowohl bei den befragten deutschen als auch bei den ausländischen Tandempartnern auf eine gute Akzeptanz, was durch die qualitativen Daten bestätigt wird. Der durchschnittliche Akzeptanzwert liegt für die Gruppe der einheimischen Tandempartner bei 3,29¹⁵ (wobei 1 den schlechtesten und 4 den besten Wert markiert) und bei den ausländischen Tandempartnern bei glatt 3,0.¹⁶ In die Berechnungen für jede Gruppe sind allerdings teilweise unterschiedliche Items eingeflossen.¹⁷ Zieht man nur die acht Items heran, die beiden Gruppen in identischer Form¹⁸ vorlagen, ergeben sich ebenfalls gute Akzeptanzwerte von 3,25¹⁹ bei den deutschen Teilnehmern und von 3,11²⁰ bei den ausländischen Teilnehmern. Von den einzelnen Aspekten bewerteten die Teilnehmer beider Zielgruppen jeweils die Aussage am

¹⁴ Aus der Stärken-Schwächen-Analyse und dem zeitlichen Ablaufplan des Projektes (vgl. Dritter Zwischenbericht) geht hervor, dass das Projekt 17 Matching-Runden vorbereitet hat, von denen 10 ohne Ergebnis blieben, weil die eingeladenen Personen trotz mehrfacher Erinnerung nicht erschienen waren. An weiteren 7 Matching-Runden haben deutlich weniger Interessierte (2-3) teilgenommen als eingeladen wurden, so dass jeweils maximal ein Tandempaar gebildet werden konnte. Daraus entstand nach Auskunft des Projektes ein erheblicher zeitlicher Mehraufwand.

¹⁵ Die Standardabweichung (SD) beträgt 0,39. Im weiteren Text verwenden wir die Abkürzung SD für Standardabweichung.

¹⁶ SD= 0,69.

¹⁷ Bei den ausländischen Befragten flossen 15 Items in die Akzeptanzbefragung ein und bei den deutschen Befragten 10 Items.

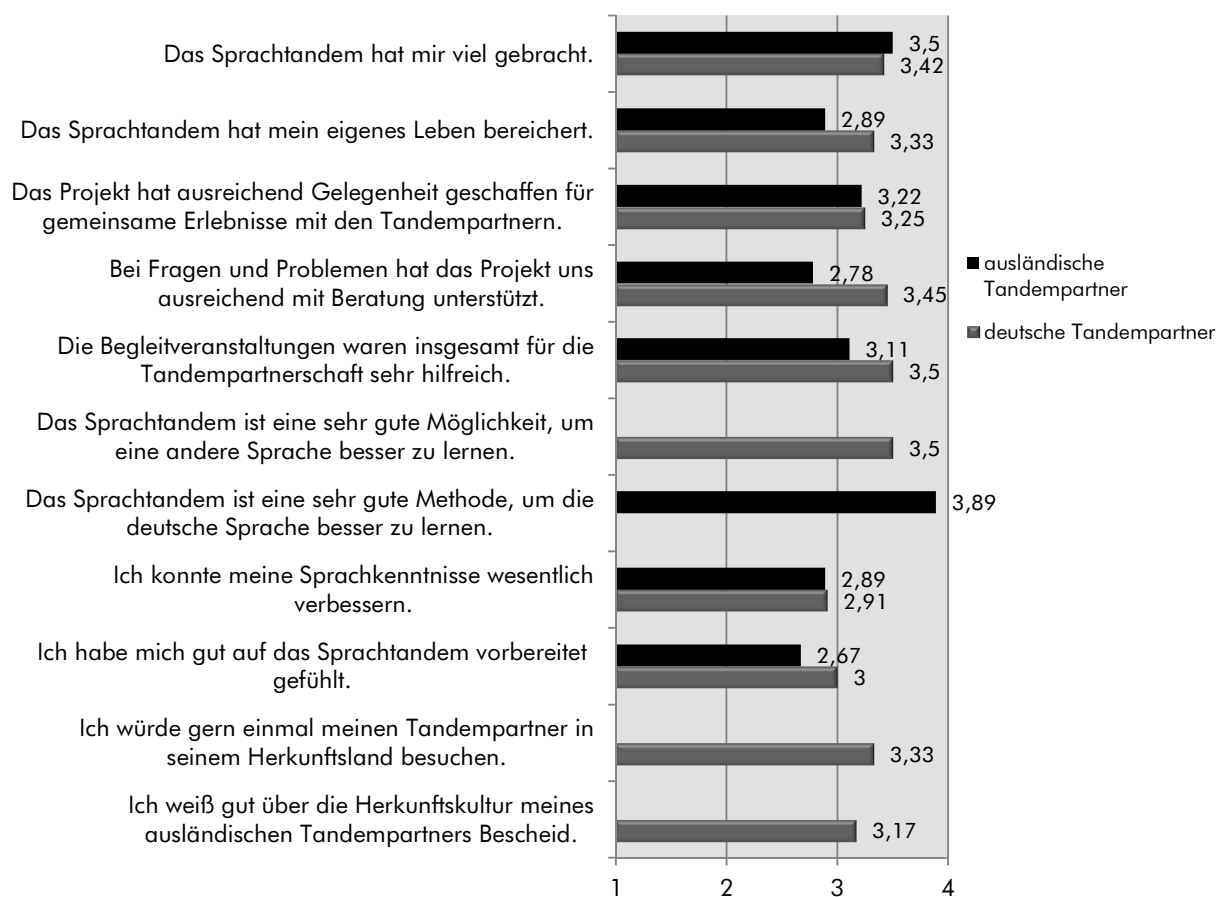
¹⁸ Lediglich bei einem Item gab es eine durch die zwei unterschiedlichen Zielgruppen begründete leichte Abwandlung. So lautete das Item für die ausländischen Tandempartner „Das Sprachtandem ist eine sehr gute Methode, um die deutsche Sprache besser zu lernen“. Für die deutschen Tandempartner lautete das entsprechende Item: „Das Sprachtandem ist eine sehr gute Möglichkeit, um eine andere Sprache besser zu lernen“.

¹⁹ SD= 0,38.

²⁰ SD= 0,57.

höchsten, dass das Sprachtandem eine sehr gute Möglichkeit bzw. Methode sei, eine andere bzw. die deutsche Sprache besser zu lernen. Der Durchschnittswert dafür betrug bei den deutschen Teilnehmern 3,5 und bei den ausländischen Teilnehmern sogar 3,89²¹. Darüber hinaus fanden sowohl die deutschen (3,25) als auch die ausländischen Tandempartner (3,22), dass das Projekt ausreichend Gelegenheiten für gemeinsame Erlebnisse bot.²² Die deutschen Tandempartner gaben zusätzlich an, gut über die Herkunftskultur ihres Tandempartners Bescheid zu wissen (3,17)²³. Außerdem interessieren sich die deutschen Tandempartner für einen Besuch des Herkunftslandes des Sprachpartners (3,33)²⁴. Insgesamt sind also mit den ermittelten Akzeptanzwerten, die gleichzeitig Indikatoren für die Handlungsziele HZ3.1 bis 3.2 darstellen, gute Voraussetzungen für die Umsetzung der Mittlerziele 1 und 2 gegeben.

Abbildung 2: Akzeptanz des Projektes durch die ausländischen (N=10) und deutschen Tandempartner (N=13) - Angabe der Durchschnittswerte



Die ausländischen Tandempartner sollten im Rahmen der Akzeptanzbefragung außerdem anhand von 7 weiteren Items einschätzen, inwiefern das Sprachtandem sie beim Einleben in die deutsche Alltagskultur unterstützt hat (HZ2.2). Der hierfür ermittelte Durchschnittswert von

²¹ SD für den ersten Wert = 0,52; SD für den zweiten Wert = 0,33.

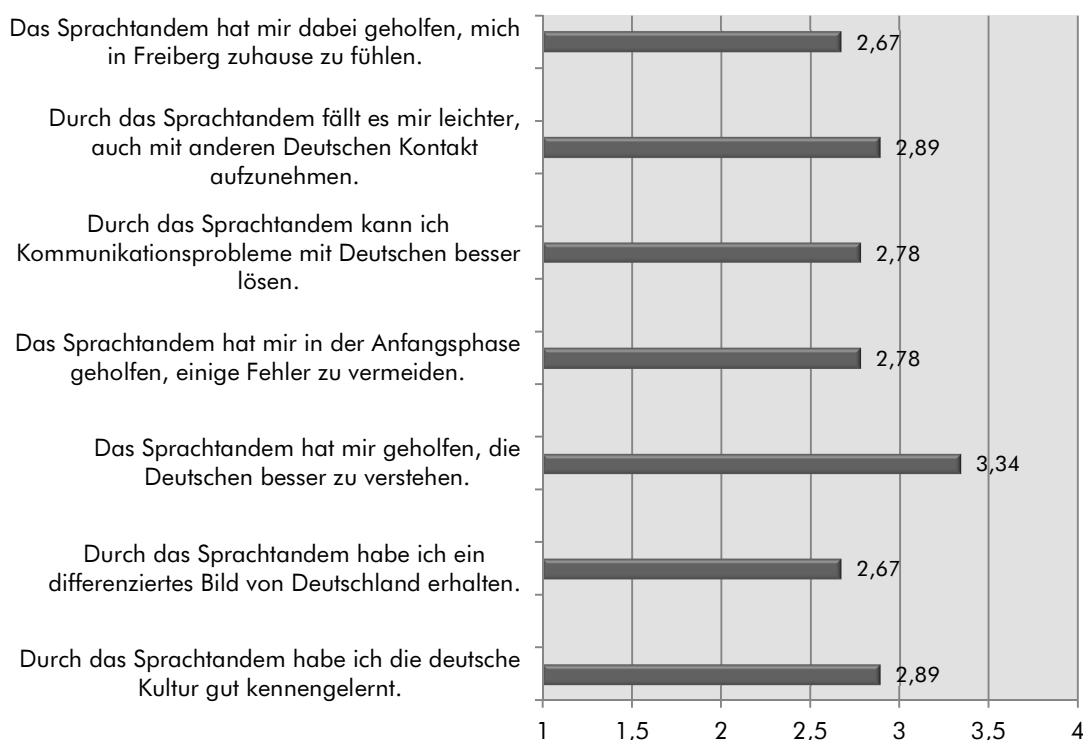
²² SD für den ersten Wert = 0,62; SD für den zweiten Wert= 0,97.

²³ SD= 0,72.

²⁴ SD= 0,78.

2,86²⁵ liegt im mittleren Bereich. Deutlich am besten hat das Sprachtandem den ausländischen Sprachpartnern dabei geholfen, die Deutschen besser zu verstehen (3,33²⁶). Für andere Aspekte wie etwa die Kontaktaufnahme zu anderen Deutschen zu erleichtern oder Kommunikationsprobleme mit Deutschen besser lösen zu können sowie die deutsche Kultur besser zu verstehen oder ein differenzierteres Bild von Deutschland zu erhalten, fällt die Bewertung lediglich durchschnittlich aus. Das ist sicherlich auch zu einem Teil der bisher eher kurzen Laufzeit der Sprachtandems und dem Wegfall von Begleitveranstaltungen in 2013 zuzurechnen.

Abbildung 3: Akzeptanz des Projektes durch ausländische Tandempartner (N=9):
Wahrnehmung des Sprachtandems als Unterstützung für das Einleben in Deutschland (1=schlechtester Wert, 4=besten Wert)



Weitere Hinweise zur Akzeptanz des Projektes lieferten die beiden moderierten Gruppendiskussionen mit den ausländischen bzw. einheimischen Teilnehmern. Über das Tandemprojekt zeigten sich sowohl die deutschen als auch die ausländischen Tandempartner insgesamt begeistert. Sie äußerten sich einhellig positiv über die bisher vom Projekt angebotenen Veranstaltungen wie den Besuch der „Terra Mineralia“ in Freiberg²⁷ und eines Fußballspiels in Dresden sowie über die allgemeine Unterstützung durch die beiden Projektmitarbeiterinnen. Keiner der befragten Teilnehmer hat über Startschwierigkeiten oder andere ernsthaftere Probleme im Tandem berichtet, was auch für ein professionelles Management der Matching-Runden durch die Projektmitarbeiterinnen spricht. Diese erwähnten allerdings einzelne Beispiele von Tan-

²⁵ SD= 0,92.

²⁶ SD= 1,12.

²⁷ Das Projekt organisierte im Rahmen des Ausstellungsbesuchs Wettspiele und ein Adventsbasteln, um verschiedene Anlässe zum kulturellen Austausch zu bieten. So wurden beispielsweise Fröbelsterne gebastelt, die auf den Pädagogen Fröbel zurückgehen, was wiederum eine Gelegenheit bot, über Kinderbetreuung in verschiedenen Ländern zu sprechen.

dempaaren, die zu Beginn vom Projekt motiviert werden mussten, was aber in der Regel gelungen sei (Abschlussinterview mit der Projektleitung). Vermutlich aufgrund der erst kurzen Laufzeit der Tandems zum Zeitpunkt der Gruppendiskussionen konnten von den Teilnehmern kaum Aussagen über die Entwicklung der Partnerschaft getroffen werden. Die Teilnehmer nannten aber weitere Vorschläge für gemeinsame Veranstaltungen wie Grillabende (deutsche Teilnehmer) und Exkursionen durch Freiberg (ausländische Teilnehmer), was das Interesse der Teilnehmer aneinander dokumentiert und als ein weiterer positiver Indikator für die Akzeptanz des Projektes betrachtet werden kann (HZ3.1). Außerdem begrüßten die Teilnehmer die Idee der Projektmitarbeiterinnen, einen Theaterbesuch zu organisieren.

Obwohl sich die Tandempaare teilweise erst seit kurzer Zeit regelmäßig begegneten, konnten sie in beiden befragten Gruppen bereits über verschiedene gemeinsame Freizeitaktivitäten berichten. Neben dem Besuch des Weihnachtsmarktes oder eines Restaurants nannten sie gemeinsames Wandern oder Joggen, gemeinsames Kochen, Museumsbesuche, einen Ausflug nach Dresden, Freibergexkursionen, einen Theaterbesuch oder gemeinsame Besuche von Partys als Beispiele.²⁸ Die befragten ausländischen Tandempartner konnten außerdem zumindest einzelne Beispiele für die Unterstützung im Alltag durch die einheimischen Sprachpartner nennen. Neben Alltagsdingen wie Hilfe bei einer Banküberweisung, bei Bewerbungen oder gemeinsamem Lernen für das Studium konnte eine Teilnehmerin ihrem ausländischen Tandempartner sogar zu einem Praktikumsplatz verhelfen. Einzelne Befragte äußerten sich allgemein positiv über das Sprachtandem mit Blick auf Hilfe bei Alltagsproblemen in Deutschland. Allerdings fiel es den Befragten in beiden Gruppendiskussionen eher schwer, über das bisher schönste Erlebnis mit dem Tandempartner zu berichten (HZ1.3; HZ 2.2), da sich die Tandempartnerschaft in den meisten Fällen zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Anfangsphase befand.

Im Rahmen des Mittlerziels 3 ist neben der Akzeptanz des Projekts die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme von Belang. Diese ist ein Indikator für die Fähigkeit, Kommunikationsprobleme lösen zu können (HZ 3.1). Hierfür wurde zum einen auf der Basis einer Selbsteinschätzung die allgemeine Fähigkeit zur Perspektivenübernahme überprüft, wobei die Teilnehmer zu Beginn einen bereits sehr guten Durchschnittswert von 3,46 erreichten. Der Wert nahm im Rahmen der zweiten Befragung allerdings leicht ab (3,15)²⁹. Das lässt sich möglicherweise damit erklären, dass die Befragten durch das Sprachtandem erst besonders herausfordernde Kommunikationssituationen erlebt haben. Das Projekt hat dafür, abgesehen von individueller Beratung, noch keine unterstützenden Maßnahmen wie etwa das interkulturelle Kommunikationstraining angeboten. Ähnlich ist auch ein leichter Rückgang des Durchschnittswertes von 9,58 auf

²⁸ Die Projektkoordinatorinnen erwähnten außerdem die von einem Tandempaar gemeinsam einstudierte Vorstellung des Tandem-Projektes, die anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung in Freiberg dargeboten wurde.

²⁹ Aufgrund der geringen Fallzahl ist keine statistisch signifikante Veränderung zu erwarten. SD für den ersten Durchschnittswert=0,43; SD für den zweiten Durchschnittswert =0,19.

8,92³⁰ bei der Perspektivenübernahme im besonderen Kontext des Sprachtandems zu beobachten.

Ferner ist es dem Projekt nur in Einzelfällen gelungen, das allgemeine Wissen um die Situation Studierender in Deutschland und in Freiberg bei den deutschen Teilnehmern zu verbessern (HZ1.1). Betrag der entsprechende Durchschnittswert der Antworten im Wissenstest³¹ von 6 möglichen Punkten zu Beginn des Sprachtandems 4,33, so sank er unter den 13 Befragten bei der zweiten Erhebung auf einen Wert von 3,33³². Unter der Bedingung, dass die geplanten Informationsveranstaltungen bisher nicht stattfinden konnten, war eine Verbesserung nicht zu erwarten³³. Aus den Antworten auf die beiden offenen Fragen im Fragebogen zu neuen Dingen, die die deutschen Sprachtandempartner über das Herkunftsland des Sprachpartners und die Situation ausländischer Studierender in Freiberg erfahren haben, ergibt sich, dass hier ein Wissenszuwachs nur bei ca. der Hälfte der Fälle und lediglich in Ansätzen gelang. Von insgesamt 14 Befragten haben 6 bzw. 7 diese Fragen überhaupt beantwortet. Davon gab ein Befragter an, dass er zu keinem der beiden Aspekte etwas Neues erfahren habe. Zur Frage nach neuem Wissen über das Herkunftsland des Tandempartners wurden ansonsten Stichworte zu den Themen Umwelt, Umgangsformen, Schulsystem, Studienmöglichkeiten, Religion, Reisen, Esskultur sowie allgemein zum Land und dortigen Gebräuchen oder auch zu neuen Einsichten zu einem politischen Konflikt in einem der Herkunftsländer genannt. Über kulturellen Austausch in den Tandems wurde in den Gruppendiskussionen eher vereinzelt berichtet. So ist bei einzelnen Tandempaaren die Esskultur ein Thema, andere haben sich über ihre Heimatstädte und die Herkunftsländer ausgetauscht. In einem Fall berichtete eine deutsche Teilnehmerin von intensiveren Gesprächen über kulturelle Unterschiede mit ihrer iranischen Sprachpartnerin. Im Rahmen der Akzeptanzbefragung hatten die deutschen Teilnehmer immerhin ihrem eigenen Eindruck nach mit einem Durchschnittswert von 3,17 ein gutes Wissen über die Herkunftskultur des Sprachpartners erworben.³⁴ Hier ist zu berücksichtigen, dass dem Wissen über die Herkunftskultur des jeweiligen ausländischen Tandempartners kein Curriculum vonseiten des Projekts unterliegt. Es geht dem Projekt eher darum, dass auf individueller Ebene ein über das reine Sprachenlernen hinausgehender Austausch entsteht, der sich dann notwendigerweise nur in Bezug auf jeweils subjektiv bedeutsame Themen entfalten kann und durch das Projekt nicht steuerbar ist.

Ebenfalls nur knapp die Hälfte der Befragten machte Angaben zu neuem Wissen über die ausländischen Studierenden und ihr Leben in Freiberg. Beispielsweise wissen einzelne Befragte nun mehr darüber, welche Schwierigkeiten die Studierenden mit Behörden oder im deutschen

³⁰ Diese beiden Durchschnittswerte wurden auf der Grundlage eines Summenindex gebildet. SD für den ersten Wert = 1,00; SD für den zweiten Wert = 1,38.

³¹ Der Wissenstest bestand aus allgemeinen Fragen wie der nach dem Anteil internationaler Studierender an der Gesamtzahl der Studierenden in Deutschland, nach Voraussetzungen, die ausländische Studierende für ein Studium in Deutschland mitbringen müssen, oder Fragen nach internationalen Studentenvereinen in Freiberg oder der am stärksten an der TU Bergakademie vertretenen Nation unter den ausländischen Studierenden.

³² SD für den ersten Wert = 0,89; SD für den zweiten Wert = 0,65.

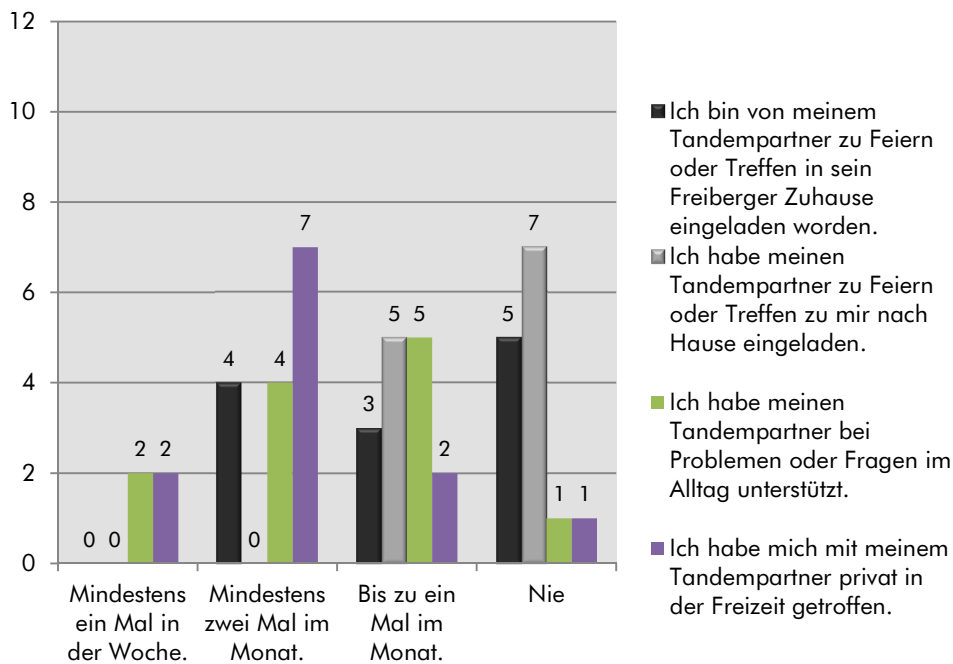
³³ Über den deutlichen Rückgang des Durchschnittswertes kann hier nur spekuliert werden. So ist es möglich, dass die Teilnehmer bei der ersten Befragung noch stärker motiviert waren, die Fragen zu beantworten.

³⁴ Der Wert bezieht sich auf eine Antwortskala von 1 (=schlechtester Wert) bis 4 (=bester Wert).

Alltag haben oder welche Probleme ein Studium in einer Fremdsprache und unter schwierigeren finanziellen Bedingungen mit sich bringt.³⁵ Daraus wird deutlich, dass die Tandempartnerschaft in Ansätzen dazu beiträgt, dass Einheimische einen authentischen Einblick in die Situation der ausländischen Studierenden erhalten.

Darüber hinaus wollten wir wissen, wie häufig bestimmte Gelegenheiten der Begegnung von den einzelnen Tandems wahrgenommen wurden.

Abbildung 4: Häufigkeit von Alltagsbegegnungen mit dem Sprachtandempartner – Angaben der deutschen Tandempartner in absoluten Zahlen (N=12)



Der Durchschnittswert für die Häufigkeit von Alltagsbegegnungen über die verschiedenen aufgeführten Formen hinweg ist auf einer Skala von 1 (schlechtester Wert=nie) bis 4 (bester Wert=mindestens ein Mal in der Woche) bei beiden Gruppen in etwa vergleichbar und liegt für die ausländischen Teilnehmer bei 2,25 und bei den deutschen Teilnehmern bei 2,19³⁶. Im Einzelnen zeigt sich ein differenzierteres Bild. 9 von 12 befragten Einheimischen (gültige Antworten) haben sich mindestens zwei Mal im Monat bis zu mindestens ein Mal pro Woche mit dem Tandempartner privat in der Freizeit getroffen. Bei den ausländischen Sprachpartnern traf das auf 6 von 10 Befragten zu. Hingegen haben 7 von 12 deutschen Teilnehmern ihren Tandempartner noch nie zu Feiern oder Treffen zu sich nach Hause eingeladen. Umgekehrt trifft das auf 4 von 10 befragten ausländischen Teilnehmern zu. Demgegenüber gaben 5 von 10 ausländischen Tandempartnern an, noch nie zu dem deutschen Sprachpartner nach Hause eingeladen worden zu sein, umgekehrt trifft das auf 5 von 12 einheimischen Tandempartnern

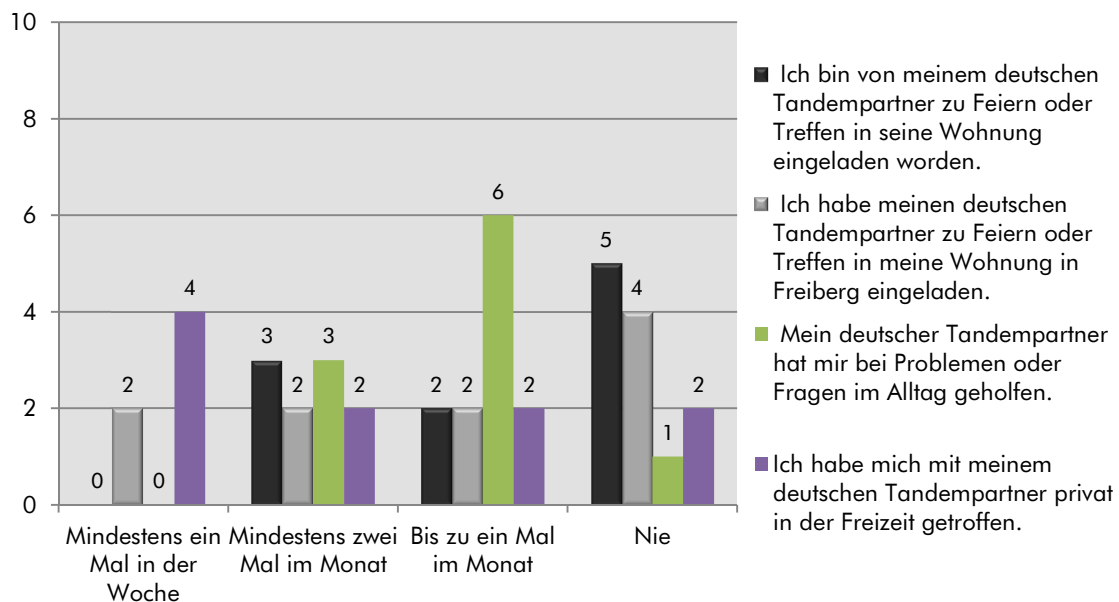
³⁵ Des Weiteren notierte ein Teilnehmer seine Beobachtung, dass die ausländischen Studierenden oft unter sich und weniger mit Deutschen in Kontakt seien. Weitere Angaben beziehen sich auf das Leben der Studierenden vor dem Studium in Freiberg, ihre Ansichten über Freiberg und das Leben in Deutschland sowie ihre Zukunftspläne.

³⁶ SD für den ersten Wert = 0,59; SD für den zweiten Wert = 0,53.

zu. Immerhin gaben 11 von 12 deutschen Teilnehmern an, ihren Sprachpartner bei Problemen oder Fragen im Alltag mindestens bis zu ein Mal im Monat oder öfter unterstützt zu haben. 9 von 10 ausländischen Tandempartnern bestätigten eine solche Unterstützung durch den Sprachpartner.

In der Gruppendiskussion äußerte sich eine ausländische Teilnehmerin begeistert über den Kontakt zur Familie des deutschen Sprachpartners, von der sie auch Unterstützung erfahren habe. Eine deutsche Tandemteilnehmerin berichtete darüber, dass sie demnächst die Einladung ihres Sprachpartners in ihre Familie plane. Da neben den ausländischen Studierenden auch viele deutsche Tandempartner studieren, ist es den Befragten zufolge aber vor allem in Prüfungszeiten schwierig, sich regelmäßig zu treffen bzw. Gelegenheiten für Begegnungen wahrzunehmen.

Abbildung 5: Häufigkeit von Alltagsbegegnungen mit dem Sprachtandempartner – Angaben der ausländischen Tandempartner (absolute Zahlen)



Schließlich haben wir danach gefragt, inwiefern die Tandempartner das soziale Umfeld des anderen kennen bzw. es dem Sprachpartner ermöglicht haben, das eigene Umfeld kennenzulernen. Die folgenden Abbildungen zeigen anschaulich, dass hier erste Schritte gelungen sind, aber auch Potenzial zur Weiterentwicklung besteht. Erst 4 von 12 befragten Einheimischen (gültige Antworten) kennen den Freundes- und Bekanntenkreis des Tandempartners. Ähnliches trifft auf die ausländischen Befragten zu, von denen ebenfalls erst 4 von 10 Befragten den Freundes- und Bekanntenkreis des deutschen Tandempartners kennen. Die Hälfte der 10 befragten ausländischen Befragten gibt an, den Tandempartner mit dem eigenen Freundes- und Bekanntenkreis bekannt gemacht zu haben. Die Familie des deutschen Tandempartners haben nach Angaben der ausländischen Studierenden erst 3 von 10 kennengelernt. Auch nur 2 von 12 Deutschen geben ihrerseits an, dass sie dem Tandempartner die eigene Familie vorgestellt haben.

Abbildung 6: „Wie weit haben Sie und Ihr Sprachtandempartner sich gegenseitig kennengelernt?“ – Angaben der deutschen Tandempartner (absolute Zahlen; N=12)

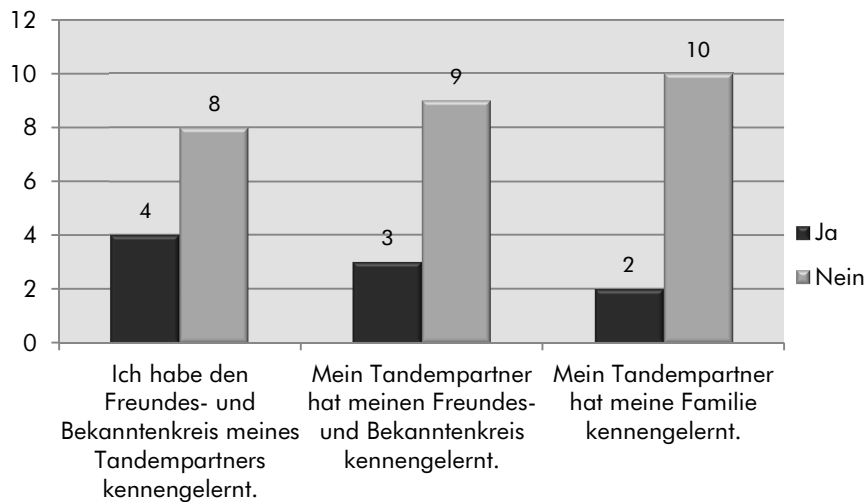
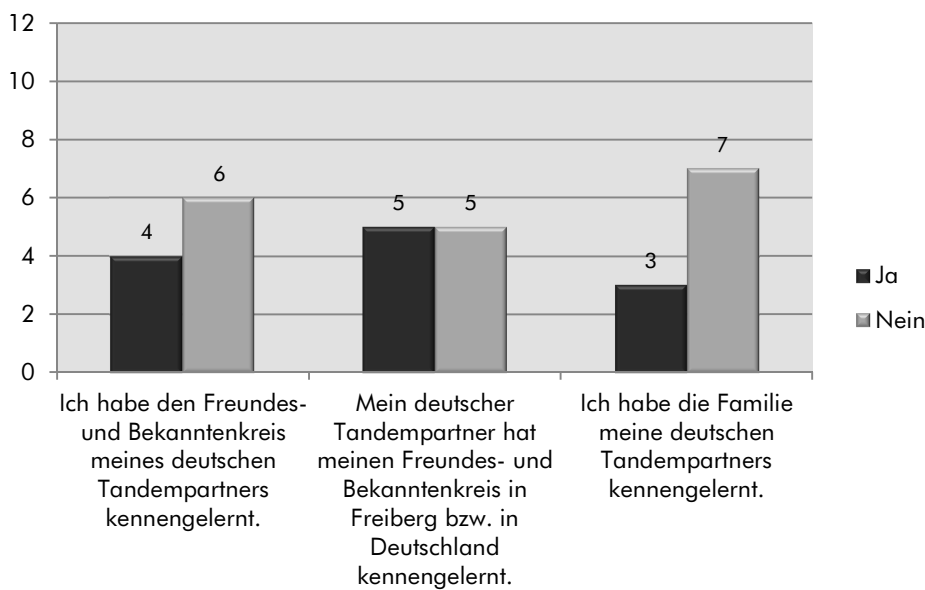


Abbildung 7: „Wie weit haben Sie und Ihr Sprachtandempartner sich gegenseitig kennengelernt?“ – Angaben der ausländischen Tandempartner (absolute Zahlen; N=10)

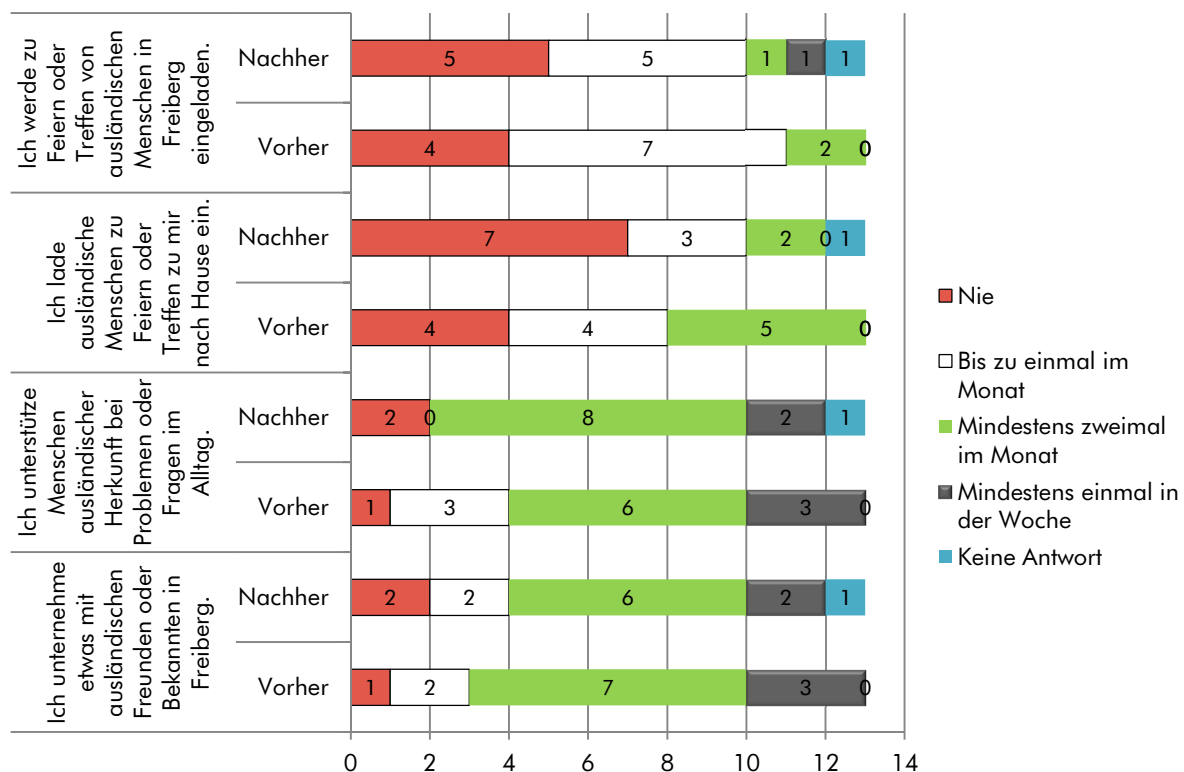


Mit Blick auf das Leitziel haben wir durch einen Vorher-Nachher-Vergleich im Fall der deutschen Tandemteilnehmer überprüft, ob das Sprachtandem generell einen Einfluss auf die Häufigkeit von Begegnungen mit ausländischen Menschen in Freiberg hat. Der Durchschnittswert aus den angegebenen Häufigkeiten auf einer Skala von 1 (=nie) bis 4 (=mindestens ein Mal in der Woche) nimmt im Lauf des Sprachtandems leicht von 2,44 auf 2,23³⁷ ab. Allerdings muss in Bezug auf die ermittelten Werte aufgrund des geringen Stichprobenumfangs mit großen Zufallsschwankungen gerechnet werden. Der leicht höhere Wert zu Beginn des Sprachtandems hängt vermutlich damit zusammen, dass es sich bei den deutschen Teilneh-

³⁷ SD für den ersten Wert = 0,70; SD für den zweiten Wert = 0,78.

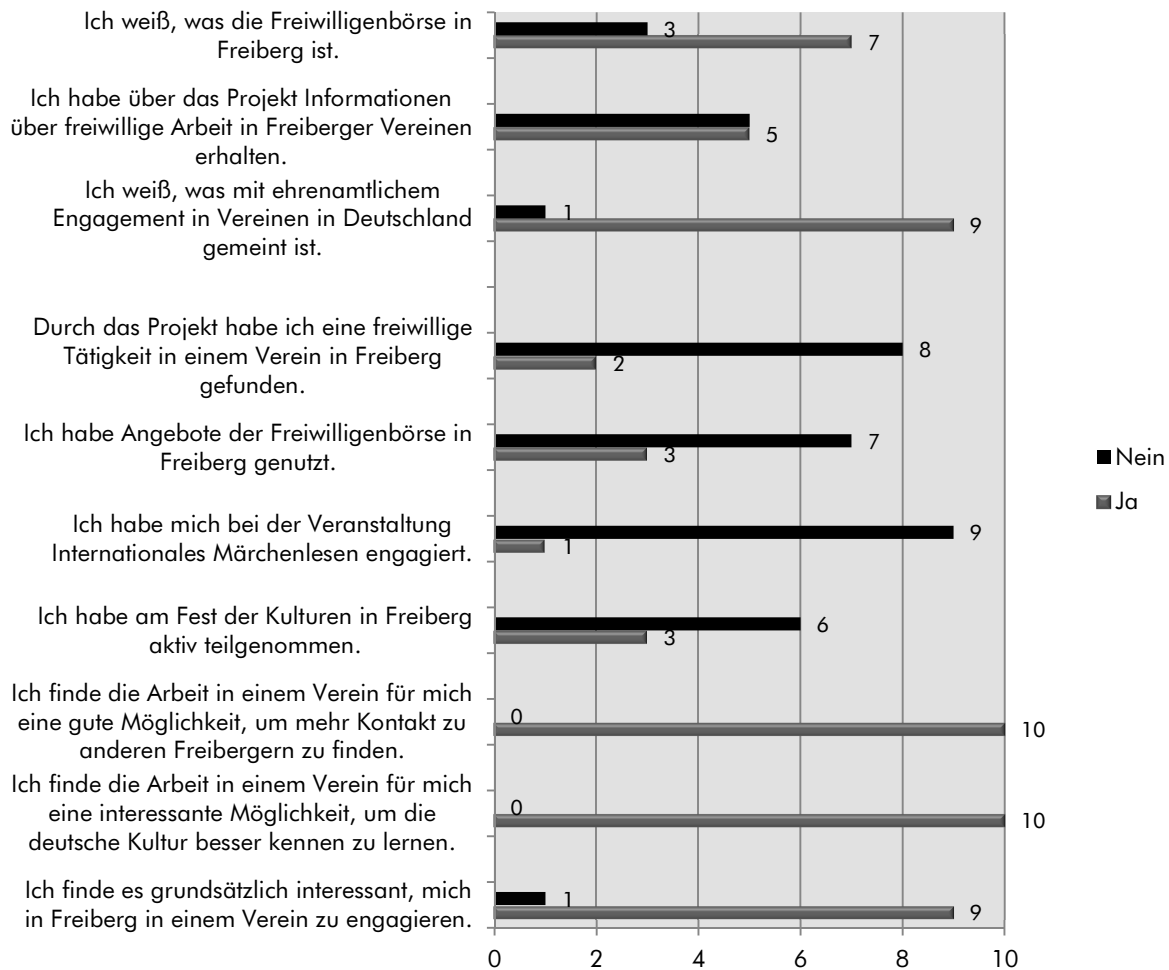
mern um eine Zielgruppe handelt (hauptsächlich Studierende an der TU), die auch vor dem Sprachtandem schon Kontakte zu ausländischen Menschen pflegte. Dass der Wert sich im Lauf des Projektes nicht verbesserte, sondern sogar etwas zurückgegangen ist, lässt sich teilweise mit der durchschnittlich eher kurzen Tandemlaufzeit bis zum zweiten Befragungszeitpunkt erklären. Ein zweiter Grund ist sicherlich darin zu vermuten, dass in die von der Evaluation berücksichtigte Tandemphase ein längerer Prüfungszeitraum für die Studierenden fiel, indem es vermutlich generell weniger Zeit für Kontakte gab.

Abbildung 8: Häufigkeit der Begegnung deutscher Tandempartner mit ausländischen Menschen zu Beginn des Sprachtandems und am Ende der Evaluationsphase (absolute Zahlen; N=13)



Die Projektlogik sieht vor, dass sich ein tolerantes und offenes Miteinander von Freibergern und ausländischen Studierenden auch daran zeigt, dass die ausländischen Teilnehmer des Sprachtandems durch entsprechende Informationen für weiteres ehrenamtliches Engagement begeistert werden können. Zum Wissen über und Interesse an ehrenamtlichem Engagement in Freiburger Vereinen wurden den Befragten 10 Items vorgelegt. Die Basis dafür bilden die vom Projekt formulierten Indikatoren, die zum Teil anspruchsvoll sind, da sie tatsächliches Engagement bei Veranstaltungen oder in einem Verein einschließen. Bemerkenswert ist das große allgemeine Interesse der ausländischen Studierenden an Vereinsarbeit. Nur einzelne Studierende geben an, sich in einem Verein oder bei öffentlichen Veranstaltungen wie dem Fest der Kulturen bzw. dem Internationalen Märchenlesen zu engagieren oder Angebote der Freiwilligenbörse, die der Projektträger organisiert, zu nutzen. Ein Teilnehmer arbeitet im Arbeitskreis Ausländischer Studierender an der TU Bergakademie mit. Im Einzelnen ergibt sich zu dem Wissen über und dem Interesse an ehrenamtlichem Engagement folgendes Bild:

Abbildung 9: Ehrenamtliches Engagement und Interesse an ehrenamtlichem Engagement vonseiten der ausländischen Tandempartner (N=10) – Angabe in absoluten Zahlen



Um einen Durchschnittswert für die Antworten einerseits zum Wissen über ehrenamtliches Engagement (HZ4.1) und andererseits zum Interesse an ehrenamtlichem Engagement (HZ4.2) zu berechnen, erhielt jeder Teilnehmer für jedes im Sinne des Projektes mit „Ja“ beantwortete Item einen Punkt. Hinsichtlich der Dimension Wissen erreichten die Befragten 2,1³⁸ von 3 Punkten (N=10). Das Interesse am ehrenamtlichen Engagement (N=9) liegt mit 4,0³⁹ von 7 möglichen Punkten im mittleren Bereich. Unter Berücksichtigung der sehr kleinen Stichprobe von nur 10 Befragten, zeigt dieses Ergebnis, dass das Projekt bei den ausländischen Tandempartnern hinsichtlich eines ehrenamtlichen Engagements zumindest teilweise Wissen darüber zu vermitteln und Interesse daran zu wecken vermochte.

Mit Blick auf das Leitziel, dass ein tolerantes und offenes Miteinander zwischen einheimischen Freibergern und zugezogenen ausländischen Studierenden formuliert, haben wir zusätzlich bei den deutschen Teilnehmern untersucht, ob die Wichtigkeit der eigenen nationalen Identität im Lauf des Projektes abgenommen hat. Außerdem interessierte uns die Frage, ob die Erfahrung

³⁸ SD=0,74.

³⁹ SD=1,12.

der Tandempartnerschaft bei den eingewachsenen Freibergern dazu führt, einer Integration von Menschen anderer Herkunftskultur in die deutsche Gesellschaft stärker zuzustimmen. Entsprechend positive Ergebnisse – d.h. wenn die eigene nationale Identität als nicht so wichtig genommen und einem selbstbewussten Umgang von Zuwanderern mit der Herkunftskultur eher zugestimmt wird – sind ein Hinweis für einen offeneren und toleranteren Umgang der deutschen Teilnehmer mit ausländischen Studierenden. Bei der geringen Fallzahl sind allerdings keine signifikanten Verbesserungen zu erwarten. Mit Hilfe der Effektstärke, die unabhängig von der Fallzahl berechnet wird, lassen sich aber dennoch Aussagen über die Größe der Verbesserungen treffen⁴⁰. Im Fall der Wichtigkeit der eigenen nationalen Identität lag der Durchschnittswert zu Beginn im mittleren Bereich (2,52) und verschlechterte sich bei der zweiten Befragung sogar noch etwas (2,19)⁴¹. Etwas anders sieht das für die Zustimmung zur Integration von Zuwanderern aus, die sich im Lauf des Projektes bei den deutschen Teilnehmern leicht erhöht hat. Der Ausgangswert von durchschnittlich 2,74 (1=schlechtester Wert und 4= bester Wert im Sinne des Projektes) steigerte sich auf 2,85⁴². Wegen der geringen Fallzahl ist keine statistische Signifikanz zu erwarten, da die Signifikanzschwelle nicht erreicht wird. Hinsichtlich der praktischen Signifikanz konnte zumindest eine leichte Effektstärke von 0,24 und damit eine leichte positive Veränderung im Sinne des Projektes erzielt werden. Für die Evaluation dieser Maßnahme konnte, wie bereits erwähnt, keine Kontrollgruppe einbezogen werden. Deshalb kann an dieser Stelle nur vorsichtig angenommen werden, dass der Effekt tatsächlich auf das Projekt zurückzuführen ist.

4.3 Zusammenfassung

Die Leistung des Projektes ist mit der Betreuung von derzeit 25 aktiven Tandempaaren in einem Ressourcenrahmen von ca. 20.000 Euro im Förderjahr 2013 als sehr gut zu bewerten. Zu Beginn der Projektlaufzeit hatten sich die Verantwortlichen die Bildung von 20 Sprachtandems zum Ziel gesetzt. Hinsichtlich der Wirkung fallen die Ergebnisse allerdings eher bescheiden aus, was hauptsächlich mit der kurzen Laufzeit der Sprachtandems von durchschnittlich zwei bis drei Monaten bis zum Ende der Evaluationsphase und dem Wegfall von wichtigen unterstützenden Maßnahmen wie den Reflexionsrunden, Informationsveranstaltungen und einem interkulturellen Training in 2013 zusammenhängt. Dem Projekt ist hier zugute zu halten, dass es die unerwarteten Schwierigkeiten in der Anfangsphase, in der die Tandems gebildet werden mussten, wenn auch mit großem Zeitverlust, bewältigt hat und nun die vorgesehenen Maßnahmen durchführen kann.

⁴⁰ Laut Cohen ist ein $d=0,2$ ein schwacher, $d=0,5$ ein mittlerer und $d=0,8$ ein starker Effekt. Die Effektstärke d wird nach folgender Formel berechnet, wobei SD die Standardabweichung und M den Mittelwert bezeichnet (vgl. Cohen 1988):

$$|d| = \frac{M_{\text{vorher}} - M_{\text{nachher}}}{\sqrt{(SD_{\text{vorher}}^2 + SD_{\text{nachher}}^2) / 2}}$$

⁴¹ SD für den ersten Wert = 0,67; SD für den zweiten Wert = 0,60.

⁴² SD für den ersten Wert = 0,36; SD für den zweiten Wert 0,53.

Die Akzeptanz des Projektes, auf die sich auch die Handlungsziele HZ 3.1 und 3.2 beziehen, fällt bei beiden Zielgruppen gut aus. Ergänzend dazu ist anzumerken, dass die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme (HZ3.3) durch das Projekt nicht weiter gesteigert werden konnte. Die qualitativen Daten geben Hinweise darauf, dass auf individueller Ebene zumindest bei einem Teil der befragten Zielgruppe ein Wissenszuwachs über die Situation ausländischer Studierender in Deutschland und in Freiberg erreicht wurde. Ähnliches gilt für das Wissen über die Herkunftsländer der ausländischen Tandempartner. Das Projekt konnte nicht wie vorgesehen zusätzlich Informationsveranstaltungen zu diesen Themen anbieten, sodass die dazu im Rahmen der Wirkungsevaluation durchgeführte quantitative Befragung hierzu keine unterstützenden Ergebnisse lieferte.

Hinsichtlich der Handlungsziele, die das gegenseitige Kennenlernen des sozialen Umfeldes der Tandempartner und Einblicke in die jeweilige Alltagsrealität fokussieren, ließen sich entsprechende Ansätze feststellen, die jedoch noch weiter auszubauen wären. Sehr erfreulich ist in dem Zusammenhang, dass Einheimische durch das Sprachtandem motiviert werden, ausländischen Studierende bei Alltagsproblemen in Deutschland zu helfen, was wiederum dazu beiträgt, dass Einheimische einen authentischen und erfahrungsbasierten Einblick in die Alltagsrealität von Zuwanderern erhalten. Die entsprechenden Handlungsziele HZ 1.2 (bezogen auf die einheimischen Tandempartner) und 2.1 (ausländische Tandempartner) werden von uns auf der Grundlage der Ergebnisse der Wirkungsevaluation als teilweise erreicht beurteilt. Ebenfalls teilweise erreicht wurde das Handlungsziel 2.2, demgemäß die ausländischen Studierenden die deutsche Kultur durch die Tandempartner besser kennenlernen (HZ2.2).

Insgesamt zeigen die Untersuchungsergebnisse, dass das Sprachtandem einen Rahmen bietet, in dem individuelle Begegnungen zwischen Einheimischen und ausländischen Menschen angeregt werden können. Zu deren Intensivierung und Vertiefung bedarf es allerdings mehr Zeit und der eigentlich vorgesehenen unterstützenden Maßnahmen durch das Projekt. Die auf die ausländischen Tandempartner bezogenen Handlungsziele, die zu weiterem ehrenamtlichem Engagement motivieren sollen, sind ebenfalls als teilweise erreicht einzuschätzen (HZ4.1 und 4.2). Mit Blick auf das Leitziel hat das Projekt hinsichtlich der Zustimmung der deutschen Befragten zur Integration von Zugewanderten zumindest einen leichten positiven Effekt erzielt.

In Bezug auf die Konzeptqualität des Sprachtandem-Projektes des Lichtpunkt e.V. ist insgesamt positiv hervorzuheben, dass aus Sicht der sozialwissenschaftlichen Forschung im Konzept zentrale Aspekte der Kontakthypothese umgesetzt werden. Die Kontakthypothese besagt, dass häufiger Kontakt zur Fremdgruppe Vorurteile der Eigengruppe gegenüber der Fremdgruppe reduziert. Entscheidend sind allerdings die Bedingungen, unter denen der Kontakt zustande kommt. Förderlich sind Intergruppenkontakte dann, wenn die Kontakte Gelegenheit bieten, Freundschaften aufzubauen und wenn die Mitglieder beider Gruppen an einem gemeinsamen Ziel arbeiten und dabei miteinander kooperieren (vgl. Pettigrew 1997 und 1998). Außerdem sollten die Kontakte von einer gewissen Dauer und Häufigkeit sein. Diese Aspekte finden sich im Konzept des Sprachtandem-Projektes wieder. Von Bedeutung ist außerdem die positive Unterstützung des Kontaktes durch eine Institution, in dem Fall durch den Projektträger. Das

Projekt schafft durch das Konzept des Tandems und das geplante intensive Begleit- und Reflexionsangebot einen klaren Rahmen für die Begegnung. Innerhalb dieses Rahmens können sich soziale Beziehungen zwischen Eigen- und Fremdgruppe dann selbständig entwickeln. Das Konzept würde jedoch noch wesentlich an Qualität gewinnen, wenn sich das Projekt weniger an die Gruppe akademisch gebildeter, an fremden Sprachen interessierter Freiburger orientieren würde, die eher als gering vorurteilsbelastet einzuschätzen ist. Das Projekt sollte seine eigene Absicht ernster nehmen und verstärkt eine Begegnung in vielfältigen typischen Alltagskontexten der Einheimischen ermöglichen und darauf hinwirken, einheimische Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Milieus zu erreichen. Hierzu bemüht sich das Projekt bereits um Kontakte zu Schulen. Außerdem könnte auch die Einbeziehung etwa von asylsuchenden Personen in das Projekt – hier hat der Träger bereits ebenfalls erste Gespräche mit dem Arbeitskreis Asyl in Freiberg geführt – die Orientierung an einem akademischen Milieu aufbrechen und eine wichtige Herausforderung bieten, um Toleranz im lokalen Raum zu fördern. Asylsuchende Personen bilden eine Zuwanderergruppe, die bei der einheimischen Bevölkerung mitunter auf eine besonders starke offene oder verdeckte Ablehnung stößt. Gerade die gegenüber dieser Gruppe gepflegten Vorurteile macht sich die rechtsextreme Szene für ihre Propaganda immer wieder zu Nutze. Die Anbahnung positiver Kontakte zwischen Eingesessenenbevölkerung und asylsuchenden Menschen könnte wirksam zum Abbau dieser Vorurteile beitragen.

5. Literatur

- Allport, G. W. (1979): *The Nature of Prejudice* [zuerst 1954]. Reading (MA.): Addison-Wesley.
- Cohen, Jacob (1988): *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. 2. Aufl. Hillsdale, N.J.: L. Erlbaum Associates.
- Haarmann, A., Scholz, E., Wasmer, M., Blohm, M., Harkness, J. (2006): ZUMA-Methodenbericht 2006/06. Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2004. Mannheim: Zentrum für Umfragen und Analysen.
- Hupfeld, J. (2004): Bericht der Begleitforschung zum Teilprojekt "Schülerqualifikation als Präventionsstrategie und Schülermultiplikatoren gegen Rechtsextremismus" (Celle) im Rahmen des Modellvorhabens Jugendarbeit zur Intensivierung der "Prävention gegen Rechts" des Landeskriminalamts Niedersachsen. Unter Mitarbeit von Michaela Kiepke. Hannover: arpos-Institut.
- Jurkowski, S. (2011): *Soziale Kompetenzen und Lernerfolg beim kooperativen Lernen*. Kassel: University Press.
- Pettigrew, T. F. (1997). Generalized Intergroup Contact Effects on Prejudice. In: *Personality and Social Psychology Bulletin*, 23, S. 173-185.
- Pettigrew, T. F. (1998): Intergroup Contact Theory. In: *Annual Review of Psychology*, 49, S. 65-85.

- Pettigrew, Thomas F.; Tropp, Linda R. (2006): A meta-analytic test of intergroup contact theory. In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 90(5), S. 751-783.
- Ritzer, Georg (2010): Interesse – Wissen – Toleranz – Sinn. Ausgewählte Kompetenzbereiche und deren Vermittlung im Religionsunterricht. Eine Längsschnittstudie. Berlin, Münster, Wien, Zürich, London: LIT-Verlag.
- Van Dick, R., Wagner, U., Adams, C., Petzel, T. (2002): Einstellungen zur Akkulturation. In: A. Glöckner-Rist (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente*. Version 6.00. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.